



ev KINDERHEIM
JUGENDHILFE

Herne & Wanne Eickel

„Reset“

Intensivwohngruppe Scheidungen

Wolver

1. Kurzkonzept

In der Intensivwohngruppe Scheidungen arbeiten wir mit Kindern und Jugendlichen auf der Grundlage einer psychomotorischen Konzeption. Dort betreuen wir besonders verhaltensorientierte Kinder ab dem Grundschulalter.

Für das Erlernen der meisten Kulturtechniken, wichtiger sozialer Kompetenzen sowie für die Identitätsentwicklung gilt: Voraussetzung für ein Gelingen ist unser Körper mit all seinen Empfindungen, Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten, Bewegungs-potenzialen und Bedürfnissen. In einer immer komplizierter werdenden Gesellschaft haben sich jedoch die Möglichkeiten, sinnlich-körperliche Erfahrungen machen zu können, für viele Kinder drastisch verringert. Hinzu kommt, dass unser Körper zahlreichen gleichzeitig ablaufenden Auf- und Abwertungsprozessen unterliegt; einerseits wird er auch für immer jüngere Kinder zum Kultobjekt und Objekt verschiedenster Gestaltungswünsche, andererseits wird der Körper mit seinen Bedürfnissen (z.B. nach Ruhe, Erholung, Bewegung) vielfach ignoriert und vergessen. Damit ist die Gefahr verbunden, dass Geist/Seele und Körper nicht mehr in ihren Zusammenhängen, sondern getrennt betrachtet werden. Unser Körper wird vielfach lediglich funktional oder in Teilaspekten in den Blick genommen, so beispielsweise als Leistungskörper im Sport, als Sitzkörper in der Schule oder generell als „Ermöglicher“ von Bildungsprozessen. Dabei geht verloren, dass der Körper ein „Recht“ an sich besitzt und wie eng Körper und Psyche miteinander verbunden sind.

Menschliche Entwicklung ist keineswegs ein ausschließlich kognitiver oder psychischer Prozess, sondern stets das Ergebnis einer selbsttätigen und selbstorganisierten Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit der Welt. Diese Auseinandersetzung findet zwar auf unterschiedlichsten Ebenen (körperlich, emotional, sozial usw.) statt, unser Körper ist jedoch dafür immer die unabdingbare Voraussetzung. Um die verschiedensten Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, mit Herausforderungen produktiv umzugehen, ein Gefühl für die eigene Identität entwickeln zu können, sind Kinder auf zahlreiche Kompetenzen angewiesen:

Dazu brauchen sie die Auseinandersetzung mit...

- sich und ihrem Körper (Ich-Kompetenz),
- der materialen und ökologischen Umwelt (Sach-Kompetenz), sowie
- der sozialen Umwelt (Sozial-Kompetenz).

Zu den Voraussetzungen für eine gelingende Entwicklung gehören in erster Linie:

- Problemlösefähigkeiten,
- eine hohe Sozialkompetenz (Kontaktfähigkeit, soziale Perspektivenübernahme und Empathie),
- die Fähigkeit zur Selbstregulation,
- ein aktives und flexibles Bewältigungsverhalten (z. B. die Fähigkeit, sich aktiv Hilfe zu holen),
- eine optimistische, zuversichtliche Lebenseinstellung,
- ein hohes Selbstwertgefühl sowie Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen („Ich kann selbst etwas bewirken!“) (vgl. Werner 2000).

Diese Voraussetzungen unterstreichen den hohen Stellenwert körperlich-leiblicher Erfahrungen für die kindliche Entwicklung, denn alle genannten Kompetenzen können sich nur auf der Basis einer handelnden und damit körper- und bewegungsgebundenen Auseinandersetzung mit der Welt entwickeln.

Gerade Kindern, deren Biographieverläufe als belastend zu definieren sind, fehlen oft die unterschiedlichsten Grundvoraussetzungen, um ihre Bedürfnisse befriedigen zu können. Häufig fällt es ihnen schwer, sich die Welt und die darin bestehenden Regeln aneignen zu können. Sie reagieren auf diese Überforderungssituationen mit unterschiedlichen Bewältigungsstrategien, von denen einige als gelingend, viele andere aber als misslingend zu bezeichnen sind. Vor diesem Hintergrund können auch abweichende Verhaltensweisen von Kindern als „Lebensbewältigungsstrategie“ verstanden werden. Sie sind ein Versuch, mit den zahlreichen Herausforderungen, Bedürfnissen, Erwartungen und Emotionen umzugehen.

Vor diesem Hintergrund ist eine ressourcenorientierte Vorgehensweise im Rahmen der intensivpädagogischen Arbeit eine zentrale Voraussetzung, um in einen entwicklungs-fördernden Kontakt mit den Klienten zu kommen. Ein zentrales Ziel der professionellen Arbeit besteht darin, die Kinder in der Entwicklung von angemessenen und sozialverträglichen Lebensbewältigungskompetenzen sowie auf der Suche nach ihrer eigenen Identität wertschätzend zu begleiten. Hierzu sind sie auf zahlreiche unterschiedliche Unterstützungsangebote angewiesen. Es geht darum, bereits vorhandene Ressourcen der Kinder und ihrer Familien zu entdecken und zu aktivieren, aber auch diejenigen Ressourcen und Fähigkeiten zu entwickeln, die ihnen zur Lebensbewältigung fehlen.

Das bedeutet, dass nicht ausschließlich das Problem bzw. das problematische Verhalten des Kindes in den Vordergrund gerückt wird, sondern das, was die Kinder für ihre weitere Entwicklung benötigen. Daraus resultiert die Grundidee: Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende!

Ein Schwerpunkt der professionellen Arbeit stellt die psychomotorische Entwicklungsbegleitung dar. Sie hat das Ziel, Menschen über die Medien Körper und Bewegung in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Aufgrund dessen kann sie unabhängig vom kognitiven Entwicklungsstand ihrer Klienten ihre Wirksamkeit entfalten. Sie basiert auf den Prinzipien der Erlebnis- und Handlungsorientierung, der Selbsttätigkeit, der Orientierung an der Identitätsentwicklung, der Bedürfnisorientierung und Individualisierung, der Ganzheitlichkeit, der Ressourcen- sowie der Lebensweltorientierung. Die Psychomotorik geht davon aus, dass sich Menschen selbsttätig, d.h. in aktiver Auseinandersetzung mit der Welt entwickeln. Dazu brauchen sie stabile, verlässliche und von Wertschätzung getragene Beziehungen und eine Balance zwischen Sicherheit und Explorationsmöglichkeiten. Bedeutsam sind außerdem ein Gleichgewicht zwischen Autonomie- und Beziehungsbedürfnissen sowie ein ausgewogenes und individuell angepasstes Verhältnis zwischen Anforderungen und Förderangeboten.

Ein solches psychomotorisches Setting bzw. Milieu wird den Kindern in der Intensivwohngruppe in Scheidungen ermöglicht. Die psychomotorische Entwicklungsbegleitung wird dabei als Haltung und als Prinzip der Alltagsgestaltung verstanden und nicht nur als eine Methode, die zu bestimmten Zeiten angewandt wird. So ist beispielsweise die Kontakt- und Beziehungsaufnahme immer ein psychomotorischer und damit ganzheitlicher Dialog, der von Gefühlen, Bedürfnissen und körperlichen Empfindungen bei allen Beteiligten begleitet wird. Berücksichtigt man diese Gefühle, Bedürfnisse und körperlichen Empfindungen bewusst, kann dies zu einem vertieften wechselseitigen Verstehen beitragen. Die psychomotorische Beziehungsarbeit ist damit ein sensibler Prozess, der maßgeblich auf pädagogische Grundhaltungen der Professionellen und auf deren fortlaufender (auch körperbezogener) Selbstreflexion basiert. Mit diesem Fokus unterscheidet sich die Intensivwohngruppe in ihrer Ausrichtung von vielen Angeboten der stationären Jugendhilfe.

Um die praktische Arbeit mit der Wissenschaft verbinden zu können, besteht eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kindheitswissenschaften der Evangelischen Hochschule Darmstadt, vertreten durch Herrn Prof. Dr. Holger Jessel, der als Dipl.-Pädagoge die Einrichtung inhaltlich-konzeptionell begleitet.

Darüber hinaus werden eine langfristige Perspektivklärung und ein begleiteter Übergang in trägerinterne Gruppen angeboten.

2. Lage der Wohngruppe

Für dieses spezielle Hilfeangebot bewohnen wir ein Haus in der Nähe von Welper im Ortsteil Scheidingen; einem ländlichen Ort mit ca. 3000 Einwohnern und geringem negativen Aufforderungscharakter.

Rund 280 qm Wohnfläche verteilen sich auf 10 Zimmer und etliche Nebenräume. Der große Garten bietet vielfältige Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Das Haus bietet bis zu 6 Kindern Einzelzimmer mit zwei Badezimmern. Es hat ein großes Wohnzimmer, eine Küche mit Esszimmer, Erzieherzimmer, einen Büroraum, Hauswirtschafts- / Abstellräume, sowie Kreativ-, Aktions- und Therapieräume und bietet damit dem Konzept entsprechend alle notwendigen Differenzierungsmöglichkeiten.

Zum Haus gehört ein 2.500 qm großes Grundstück. Zusätzlich kann die zu je einem Psychomotorik- und Fitness-Raum umgebaute Scheune der Intensivwohngruppe „Deine Chance“ im 4 Kilometer entfernten Welper-Klotingen genutzt werden.

3. Aufnahme

Die Aufnahmen erfolgen in der Regel nach §§ 27, 34, 35a SGB VIII.

Da die bei uns lebenden Kinder ein strukturiertes und geregeltes Umfeld benötigen, läuft bereits die Aufnahme in einem standardisierten Verfahren ab. Diese Phase ist innerhalb des alltäglichen Ablaufes des Kindes verankert und mit einer Erziehungsplanung verbunden.

Darauf aufbauend erfolgt gegebenenfalls eine pädagogische Stellungnahme. Neben der Beschreibung des Verhaltens des Kindes werden die Teilziele und die Methoden erläutert, mit denen die gemeinsam entwickelten Ziele erreicht werden sollen. Die pädagogische Stellungnahme kann als Grundlage für das Hilfeplanverfahren verwendet werden.

Zeitraumen

Die Dauer der Maßnahme wird in den individuellen Hilfeplänen festgeschrieben.

4. Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an Mädchen und Jungen Aufnahme ab Grundschulalter, bei denen Entwicklungsstörungen bzw. -krisen, schwere Störungen im Bereich des Sozialverhaltens und der Emotionen sowie Defizite bei der Anerkennung von Werten und Normen vorliegen. Hiermit sind Kinder gemeint, die weder ihre eigenen Grenzen, noch die des gesellschaftlichen Systems annehmen. Infolge des Nicht-Anerkennens wurden mitunter Grenzen überschritten oder destruktive Verhaltenstendenzen gezeigt, die die Entstehung einer Delinquenz voranzeigen können.

Hierunter fallen Kinder, die bereits in ihrer frühkindlichen Entwicklung massive Auffälligkeiten (Impulskontrollverluste, Unkonzentriertheit, Distanzlosigkeit, grenzverletzendes und gewalttätiges Verhalten, antisoziale Tendenzen, Unausgeglichenheit in den Emotionen) zeigen, deren auffälliges Verhalten sich manifestiert und die Entwicklung des Kindes nachhaltig

beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigung ist mit deutlichen Einschränkungen im sozialen Leben verbunden (Schule, Freundeskreis, Freizeitaktivitäten) und führt zu Verhaltensmustern, die in vielen Situationen unpassend sind.

Von einer Aufnahme ausgeschlossen sind Kinder, die eine exzessive Drogenproblematik aufweisen, bei denen akuter Bedarf für eine stationäre psychotherapeutische bzw. psychiatrische Behandlung besteht, sowie Kinder mit schwerer geistiger Behinderung.

5. Methodisch-konzeptionelle Grundlagen

- Psychomotorik
- Traumapädagogik
- Verstärkerprogramm
- Soziale Gruppenarbeit
- Heilpädagogik
- Erlebnispädagogik
- Kunstpädagogik/-therapie
- Teilaspekte der Tierpädagogik

(Ausführliche Erläuterungen entnehmen Sie bitte der Anlage: Methoden, Techniken, Förderziele)

Es besteht eine verbindliche Zusammenarbeit mit einer Kinder- und Jugendpsychiatrie. Einmal pro Monat findet eine Fachberatung durch einen therapeutischen Mitarbeiter der Psychiatrie im Mitarbeitererteam statt.

Bei außergewöhnlichen Problemen kann eine schnelle unbürokratische Aufnahme zur Krisenintervention in der Kinder- und Jugendpsychiatrie erfolgen.

Daneben kooperiert dieses intensivpädagogische Angebot mit dem Lehrstuhl Kindheitswissenschaften der Evangelischen Hochschule Darmstadt, vertreten durch Herrn Prof. Dr. Holger Jessel, der für die Begleitung des psychomotorischen Konzeptschwerpunktes verantwortlich ist. Das Team der Wohngruppe erhält in diesem Zusammenhang einmal pro Monat eine psychomotorische Fachberatung. Das Angebot wird insofern modellhaften Charakter haben, da bereits in der Entwicklungsphase des Konzeptes bis zur Umsetzung und Alltagsgestaltung der unmittelbare Transfer von Praxis und Wissenschaft gegeben ist.

6. Zusammenarbeit

Die Mitarbeiter dieses Projektes arbeiten mit allen Schulen, Schulformen einschließlich der Schule für Erziehungshilfe zusammen.

Alle in der Lebenswelt der Kinder liegenden medizinischen, therapeutischen und freizeitpädagogischen Angebote (z.B. ortsansässige Vereine) können wahrgenommen werden.

7. Einbindung in die Institution

Regelmäßige Fachberatung, Teamgespräche und Coachings werden durch die pädagogische Leitung der Jugendhilfeeinrichtung gewährleistet. Die Diagnostik, Therapie und Krisenintervention wird durch den interdisziplinären therapeutischen Dienst des Kinderheims angeboten.

Fall- und Teamsupervision werden von externen Fachkräften geleistet. Darüber hinaus können alle weiteren Dienste und Fachkräfte der Einrichtung als ergänzende Maßnahmen in Anspruch genommen werden, wie z. B. ambulante Familienarbeit etc.

8. Weiterführende und ergänzende Maßnahmen

Andere Angebote unseres Hauses, die Sie auf unserer Website www.ev-khh.de finden, können ebenfalls wahrgenommen werden.

- Intensivwohngruppen
- Regelgruppen
- Verselbständigungsgruppen
- Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften

9. Zusammenarbeit mit den Jugendämtern

Die Modalitäten für die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern ergeben sich zum einen aus dem SGB VIII und zum anderen aus Absprachen und Notwendigkeiten des Einzelfalls.

10. Personalanhaltswert/Personalschlüssel

Pädagogischer Betreuungsschlüssel 1:1

11. Beteiligung und Beschwerde

Ombudspersonen

Das Ev. Kinderheim Jugendhilfe Herne & Wanne-Eickel gGmbH verfügt über drei Ombudspersonen als Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen. Als Vertrauenspersonen stehen diese den Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen zur Seite.

Kinder- und Jugendparlament

In jeder Gruppe / jedem Wohnbereich kann unter den Kindern und Jugendlichen ein Gruppensprecher gewählt werden. Der Wahlrhythmus und die Aufgaben des Gruppensprechers werden durch die Kinder und Jugendlichen in jeder Wohngruppe selbstständig festgelegt. Das Kinder- und Jugendparlament (Gruppensprecher aller Bereiche) trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 Wochen) mit zwei Mitarbeitern aus der Erziehungsleitung. Dort können dann alle Interessen, Beschwerden, Ideen, Anregungen...eingebracht werden. 2-mal pro Jahr treffen sich Vertreter des Kinder- und Jugendparlaments mit dem Geschäftsführer des Ev. Kinderheims.

Beschwerdemöglichkeiten

Bei Aufnahme wird jedes Kind /jeder Jugendliche über seine Beschwerderechte aufgeklärt. Zudem hängt in jeder Gruppe ein Plakat aus, das die Beschwerdestellen im Ev. Kinderheim aufzeigt.

Kinderrechte und Beteiligung im Ev. Kinderheim

Jedem Kind /Jugendlichen werden der Flyer "Kinderrechte" und die Broschüre "Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen" ausgehändigt und erklärt. Zusätzlich haben die Kinder und Jugendlichen das Recht, in Ihrer Gruppe gemeinsam mit den Mitarbeitern einen individuellen Rechkatalog und Beteiligungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

AUFNAHMEANFRAGEN richten Sie bitte an:

Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe
Herne & Wanne-Eickel gGmbH
Overwegstr. 31, 44625 Herne
Telefon: 02323 / 994 94 -28
Fax: 02323 / 994 94 -55
E-Mail: anfrage@ev-khh.de

Herne, Juni 2017

Konzept 092